



Unservater – führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Predigt, gehalten am 5. Juni 2016 im Wald ob Treiten, am 12. Juni in leicht anderer Fassung in der ref. Kirche Ins.

Für meine Predigtreihe 2016 habe ich das Unservater ausgesucht. Aber, warum um Gotteswillen ausgerechnet heute die Bitte „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...“?

Besonders „...erlöse mich von dem Bösen...“ kurz vor dem Abschied unserer Gäste könnte mir ganz böse ausgelegt werden. Aber ganz bewusst habe ich diese Bitte für heute ausgewählt. Ich hoffe, das Warum werde bis am Ende der Predigt einsichtig.

Mein Alphornlehrer hat mich gelehrt: Wenn du mit einer schwierigen Passage Mühe hast, dann spiele sie von hinten, rückwärts. Die Bitte mit der Versuchung und der Erlösung vom Bösen ist eine schwierige Passage. Darum beginne ich hinten:

„...erlöse uns von dem Bösen...“ tönt nach einer leichten Aufgabe zum Predigen. Denn das Böse zu benennen und zu beschreiben ist doch kein Problem. Die Versuchung, es zu tun, ist gewaltig und verlockend. Es gibt so viel Böses in der Welt, um uns und in uns. Also los. Ich garantiere euch, dieser Teil der Predigt wird gelingen. Das Böse lässt sich in markigen Worten eindrücklich beschreiben. Was bleibt euch anderes als Kopfnicken und Zustimmung? Und was haben wir dann davon? – Eben. Darum will ich dieser Versuchung widerstehen. Im Übrigen - über das Böse wissen wir ja ohnehin Bescheid, die Nachrichten und die Geschichtsbücher sind voll davon, unser Herz und unser Kopf übervoll. Jesus will uns aber das Evangelium, die gute Nachricht bringen.

Jesus kennt das Böse. Darum lehrt er uns: „...erlöse uns *von dem Bösen...*“ Nicht: „...*von den Bösen...*“ Jesus weiss, dass das Böse überall haust: in den Herzen, in den Köpfen, in der Jüngerschar, es infiziert Institutionen und Organe, es nistet sich ein in Strukturen von Wirtschaft, Politik und Kirche, gute und weniger gute, fähige und unfähige Menschen sind davon angesteckt.

Wenn daher einzelne Personen auftauchen, die das Böse besonders gut beschreiben können und dabei sich selber geschickt als Erlöser präsentieren, dann ist die Versuchung gross, ihnen alle Macht zu geben... Aber eben. Das Böse verschwindet nicht, wenn einzelne, vielleicht schwache oder mächtige Personen ausgewechselt werden. Das Böse ist viel schwerer fassbar.

Von diesem schwer fassbaren Bösen – lehrt uns Jesus - möge Gott uns erlösen, hier im Seeland, bei euch im nördlichsten Zipfel von Baden-Württemberg, in Europa, Afrika, auf der ganzen Welt...

Eine Riesenbitte! ... *erlöse uns von dem Bösen...*

Und: sie hat eine gewaltige Wirkung. Diese Bitte schiebt das Böse und seine All-Macht zurück und schafft Raum, Raum zum Atmen, zum Glauben, zum Hoffen. Das ist auch das Werk Jesu am Kreuz, mit seinen festgenagelten Händen und Füßen.

Davon wusste Dietrich Bonhoeffer. Daran hielt er fest. Wie anders hätte er sonst im Gefängnis der Gestapo, der Geheimen Staatspolizei, schreiben können:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag...?*

Es waren gute Mächte, die Menschen, die zusammengeführt haben und immer neu zusammenführen. Begonnen hat es in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Jetzt spreche ich von der ungewöhnlichen und langen Partnerschaft Müntschemier-Hardheim. Wäre es eine Ehe, würde man von der Goldenen Hochzeit sprechen.

Auf vier Jahrzehnte der Partnerschaft kann ich selber zurückblicken. Darum ein paar Gedanken aus meiner Sicht Pfarrer und Seelsorger.

Zuerst etwas ganz Persönliches. Meine Mutter ist in Erlangen aufgewachsen, das ist etwa 138 km von Hardheim weg, knapp eineinhalb Stunden mit dem Auto. In Erlangen habe ich jeweils meine Grosseltern besucht und auch zwei Semester studiert. In Erlangen lebt niemand mehr, den ich kenne. Hardheim hat mir die verlorene Heimat meiner Mutter wiedergegeben.

49 km südwestlich von Hardheim liegt Neckarzimmern. Dort war meine Mutter in den letzten Monaten des 2. Weltkrieges als 17jährige im Kriegseinsatz, in einer unterirdischen Munitionsfabrik, zusammen mit russischen Kriegsgefangenen. Beim Zusammenbruch der Front ist sie unter schwierigsten Umständen mit flüchtenden Soldaten nach Hause gekommen. Jahre später, im schönsten Frieden, fuhren meine Frau und ich mit meinen Eltern durch diese Gegend nach Hardheim zu Besuch. Der Weg führt durch Mosbach, wo einer meiner Vorfahren einmal Pfarrer war... In Buchen, einem Nachbarort von Hardheim, kam mein Urgrossvater zur Welt. Hardheim hat mir ein Stück Familiengeschichte wiedergeschenkt. Das ist mein Migrationshintergrund.

Gute Mächte haben in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder zu schönen Begegnungen zwischen Hardheim und Müntschemier geführt, auch zu Freundschaften, die weit über die offiziellen Treffen hinausgehen.

Durch die Begegnungen erhielten wir viele Einblicke in das kirchliche Leben in Hardheim. Beeindruckend ist natürlich der mächtige Erftaldom, die Pfarrkirche St. Alban. Wie viele schöne Gottesdienste habe ich dort erlebt, als Reformierter in der katholischen Kirche. Wir hörten die herrliche Orgel, gebaut in Hardheim, gespielt von einem evangelischen Musiker. Weil Hardheim mehrheitlich katholisch, Müntschemier mehrheitlich reformiert ist, kommt, sobald es kirchlich wird, die Ökumene zum Zug. Auch noch in einem andern Sinn: die evangelische Kirchengemeinde ist nicht reformiert, sondern uniert, das heisst sie besteht, vereinfacht gesagt, aus reformierten *und* lutherischen Traditionen. Da habe ich mich einmal vor dem Landesbischof von Baden böse blamiert, weil ich das nicht bedacht habe.

Bei unseren Besuchen in Hardheim erleben wir mit, wie die katholische Kirche unter dem Priestermangel leidet und immer neue Lösungen sucht. Dazu gehört das grosse Engagement von Laien. Meine Frau und ich haben miterlebt, wie der Sohn unserer Freunde als Ministrant, später als Oberministrant tätig war, dann katholische Theologie studierte und jetzt Pastoralreferent ist in Villingen.

In Müntschemier erlebte ich letzten Sommer den Besuch der Hardheimer Feuerwehr bei der Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges „Hannibal“. Dass „Hannibal“ unter göttlichem Segen ausrücken soll – es kann ja um Leben und Tod gehen – ist vielleicht eine Anregung, die die Müntschemierer in Hardheim bekommen haben. Denn auch zwischen den beiden Feuerwehren bestehen jahrzehntelange Kontakte.

Nicht immer herrschen in den kirchlichen und politischen Behörden von Müntschemier und Hardheim nur gute Mächte. Manchmal sind auch böse Mächte am Werk, die die Arbeit erschweren und blockieren. Da tut ein Austausch mit Freunden gut, das macht Mut in schwierigen Situationen. Mit Freunden, die so weit weg sind, müssen wir uns nicht im eigenen Sorgenkarussell weiterdrehen. Das hilft.

So oder so: es braucht viel Einsatz in den Behörden. Sich gegenseitig Mut machen, sich bestärken im Engagement, gemeinsam um den Segen, das Gelingen, den Frieden zu ringen, zu arbeiten und zu bitten – das kann man ja kaum zu oft tun.

Aber habe ich jetzt im Eifer des Partnerschaftsjubiläums das Predigtthema definitiv aus den Augen verloren? Habe ich die Nicht-Müntschemierer vergessen? Habe ich die Müntschemierer (und Hardheimer?) vergessen, die wenig übrig haben für die Partnerschaft? Führe uns nicht in Versuchung... den Faden zu verlieren! Also nehmen wir ihn auf: Über Versuchungen zu reden ist viel einfacher als davon zu reden, wie ihnen zu widerstehen, wie sich ihnen zu widersetzen sei. Das Negative ist leichter zu schildern als das Positive.

Die Gemeindep Partnerschaft Hardheim – Müntschemier erlebte ich als einen aktiven Beitrag, der grossen Versuchung, die uns der Zeitgeist einhaucht, einbläst, zu widerstehen, ihr etwas Positives entgegenzusetzen.

Als grosse Versuchung offeriert uns der Zeitgeist den Rückzug ins Nationale und ins Private. Denn die Welt ist so böse, so schlimm, so schrecklich, da schauen wir Schweizer, wir Deutsche doch einfach für uns selber. Noch besser: Wir Badener, wir Berner für uns. Noch besser: wir Hardheimer, wir Müntschemierer, wir Treitener für uns. Am besten: ich schaue für mich und meine Familie. In die Ämter und Behörden soll wer will, ich nicht. Ich beschränke mich aufs private Glück und aufs Kritisieren.

Dieser Rückzug ins Private und Nationale ist eine der ganz grossen Versuchungen unserer Zeit. Der Zeitgeist säuselt uns in schönsten Tönen diese Versuchung vor. Der Heilige Geist weht aus einer anderen Richtung. Er macht offen für andere und schenkt uns Mut, Verantwortung in Kirche und Gemeinde zu tragen, unterstützt von guten Partnerschaften. Dazu rechne ich auch die Partnerschaft unserer Kirchgemeinde mit der ungarischen Gemeinde Pátka, die der Inser Musik mit Walterstorf in Österreich.... Wenn wir uns auf solche Partnerschaften einlassen, widerstehen wir der Versuchung, uns ins Nationale und Private zurückzuziehen.

Wir widerstehen heute Morgen auch einer anderen Versuchung: über andere Religionen und ihre Gefahren zu lamentieren. Statt zu lamentieren, machen wir etwas Konstruktives: wir führen einen starken und stark besuchten Gottesdienst durch. Wir sagen damit klipp und klar, wofür wir einstehen: für christliche Werte und für den christlichen Glauben. Wir folgen nicht irgendwelchen Führern oder Verführern, wir folgen Jesus Christus. Der führt uns weit über das Private hinaus, in die Verantwortung, in die Gemeinschaft seiner weltweiten Kirche. „...führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...“.

Von hinten her haben wir diese Bitte angepackt, wie eine schwierige Alphornpassage. Von vorne können wir sie beten, immer wieder. Die Bitte macht das Leben weiter und reicher und hoffnungsvoller.

Gott, Schöpfer der Welt,
danke für die Weite des Himmels und der
Erde.

Wir bitten dich:

Gib uns Mut und Kraft,
über die eigene Nase und die eigene Grenze
zu schauen und zu gehen,
auf andere Menschen zuzugehen.
Schenk uns deine göttliche Neugierde.

Jesus Christus, unbefangen bist du
auf alle Menschen zugegangen.
Erlöse uns von der Befangenheit,
von Verzagtheit und Egotrip.
Mach uns froh und offen.

Segen

Für die Fahrt nach Hardheim,
für unsere Arbeit in Beruf und Behörde,
in der Familie und in der Kirche:
*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus,
der himmlische Freiheit bringt
in irdische Grenzen,
die Liebe Gottes,
die uns manchmal ganz nah,
manchmal weit weg scheint,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
die keine Grenzen kennt
sei mit uns allen.*

Heiliger Geist, wir vertrauen darauf,
dass du stärker bist als der Zeitgeist:
Ermutige alle, die sich in Kirchen und
Gemeinden,
in ihren Betrieben und Vereinen
einsetzen für die Gemeinschaft.
Gib ihnen Rückgrat und Rückhalt.

Heiliger, dreieiniger Gott,
führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Amen.